Universitätsklinikum Rostock Klinik und Poliklinik für Innere Medizin - Tropenmedizin und Infektionskrankheiten

Praktikant:

Zeitraum: 22.05.2019 – 07.06.2019

(Feiertage ausgenommen)

Bereich: Kardiologie

Betreuer:

Betreuender Lehrer:

Inhaltsverzeichnis

Krankenschwester, Arzt oder doch lieber Chirurg?

Einleitung

Warum an der Uniklinik?

In Richtung Medizin soll es später höchstwahrscheinlich gehen. Deshalb war mir von Anfang an klar, dass ich mein Praktikum in einer Praxis/Klinik machen wollte. Um die oben genannte Fragestellung für mich zu beantworten entschied ich mich für die Uniklinik. In einer kleineren Praxis gibt es zum einen nicht so viele verschiedene Tätigkeit zu verrichten/beobachten und zum anderen ist es so, dass man wegen der ärztlichen Schweigepflicht in Praxen nur eingeschränkt bei Untersuchungen zuschauen darf. Außerdem muss, wie die Schwestern meiner Station oft betonten, auf dem Weg zum Arzt mit eigener Praxis erstmal Erfahrungen in einem Krankenhaus sammeln und dafür ist es gut, vorher einmal einen Einblick in den Krankenhausalltag gehabt zu haben, weshalb ich mich für die Uniklinik entschied.

Hauptteil

Erwartungen/Kompetenzen

Ich hatte nicht sonderlich hohe Erwartungen bezüglich meines Praktikums, da ich vorher noch nie eins hatte. Ich erhoffte mir jedoch im Voraus die Möglichkeit, mir einen operativen Eingriff anzuschauen. Zudem wollte ich möglichst viel vom Arbeitsalltag und dem Verhältnis zwischen Patient und Pfleger mitbekommen. Meine Stärken und Schwächen wollte ich durch das Praktikum besser in Erfahrung bringen. Eine klare Stärke ist es, dass ich mir gern Zeit nehme um mich mit Patienten über deren Vergangenheit/Probleme zu reden. Außerdem habe ich kein Problem damit, fremden Leuten beim Waschen zu helfen oder eben auch mal weniger angenehme Jobs zu erledigen.

Durch das Praktikum wollte ich herausfinden, inwiefern für mich das Arbeiten mit Blut eine Schwierigkeit darstellt. Mittlerweile kann ich eine Blutgasanalyse durchführen und Leute spritzen, jedoch ist mir mehr oder weniger klar, dass ich im Moment noch nicht dazu bereit bin, Menschen aufzuschneiden/zu operieren.

Berufsbild Krankenschwester/-pfleger

Während meines Praktikum hatte ich in erster Linie mit Schwestern/Pflegern zu tun. Um diesen Beruf zu erlernen braucht man den Realschulabschluss und anschließend eine Ausbildung von drei Jahren. Man arbeitet im Schichtdienst (Früh-, Zwischen-, Spät- oder Nachtdienst) und logischerweise auch am Wochenende. Der Gehalt liegt bei etwa 2200 bis 2400 Euro monatlich.

Tagesablauf

Wie man es von einem medizinischen Praktikum erwartet, sollte ich um 6 Uhr morgens erscheinen. Dann zog ich mir Arbeitskleidung an und ging zur täglichen Patientenübergabe in der der jeweilige Nachtdienst über die Lage und Neuzugänge informiert. Nach der Patientenübergabe ging der Nachtdienst nach Hause. Meist waren drei Schwestern/Pfleger im Frühdienst. Zusätzlich zu mir war noch ein Praktikant oder ein Bufdi (Berufsfreiwilligendienst) oder eben beide anwesend. Gegen 7 Uhr gingen die Schwestern eine Runde durch alle Zimmer und halfen den Patienten anschließend beim Waschen. Ich ging die ersten beiden Tage mit dem Bufdi durch die Zimmer um einige Patienten mithilfe eines Rollstuhls zu wiegen und deren Ein-/Ausfuhr der Nacht zu protokollieren. Später tat ich es allein und die anderen kümmerten sich um die Patienten. Danach halfen wir Patienten beim Anziehen, redeten mit ihnen oder wechselten Bettbezüge etc. Bis zur Frühstückspause (8:30-9:30) gab es dann eher unwichtige Dinge zu tun bzw. nur auf die Klingel der Patienten zu hören und nach dem Rechten zu schauen. Nach der Frühstückspause bin ich mit dem Bufdi/Praktikant oder allein durch die Zimmer gegangen und habe bei jedem Patient Blutdruck, Puls, Temperatur und Sauerstoffsättigung gemessen. Nach der Runde und dabei entstandenen kleineren Aufträgen von Patienten ging ich ins Schwesternzimmer und trug die Werte in die Akten, damit die Ärzte und Studenten der Station sich diese für die tägliche Visite anschauen konnten. Gegen 11 Uhr wurde bei einigen Patienten der Blutdruck noch einmal gemessen und nach dem Mittag der Blutzucker. Letzteres konnte ich aber nicht allein machen. Am ersten Tag half ich noch beim Essen verteilen mit da ich dachte, das Küchenpersonal sei eine Schwester doch das gehört nicht zu den Aufgaben einer Schwester, wie ich später herausfand.

Am Nachmittag standen täglich Patientenaufnahmen der Neuzugänge an, was ich möglichst oft übernahm, da das meiner Meinung nach die beste Aufgabe einer Krankenschwester ist. Man hat einen Bogen mit diversen Fragen von Werten wie Sauerstoffsättigung, Gewicht, Alkohol- / Drogenkonsum, die Lebensbedingungen zu Hause bis hin zur Orientierung/Hörproblemen und vorhandenen Stents etc. Die Patientenaufnahme war die beste Möglichkeit die Patienten kennenzulernen bzw. sich mit ihnen zu unterhalten. Nach der Befragung zeigt man den Patienten die Toilette, erklärt den Fernseher etc. und bringt sie ggf. zum EKG.

Blutgasanalyse

Ich schaute mir bei Studenten, Schwestern oder Pflegern Blutabnahmen und diverse Untersuchungen an und half am letzten Tag bei einer Blutgasanalyse. Letzteres ging jedoch nicht sonderlich gut aus. Ich schaute mir den Vorgang bei einem älteren Praktikanten an und versuchte es dann selbst. Ich desinfizierte den Ringfinger des Patienten, piekte ihn kurz mit der Punktionsnadel, wischte das Blut ab und drückte dann, sodass ich das Blut mit dem heparinisiertem [Blutentnahmeröhrchen](https://amboss.miamed.de/wissen/Ven%C3%B6se_Blutentnahme#Z0690a7fd479dd7d7c8cc6c9cc9e9789a) auffangen konnte. Beim ersten Versuch zerbrach ich versehentlich das Röhrchen. Nach sehr langer Zeit und einigen Entleerungen des Röhrchens wegen Sauerstoff (mit Sauerstoff im Röhrchen kommt man am Ende im Labor zu keinem Ergebnis) floss das inzwischen geronnene Blut wie eine Leberwurst wieder heraus. Der ausdauernde Patient hätte zwar noch einen dritten Versuch eingewilligt, jedoch hat die Blutgasanalyse inzwischen sehr viel Zeit eingenommen und ich fand, dass die Hand des Patienten inzwischen ziemlich gefährlich aussah, weshalb es dann doch der Praktikant innerhalb einer einzigen Minute tat.

Außerdem schaute ich mir während meines Praktikums ein EKG an und fand mithilfe eines Studenten heraus, dass ich Blutgruppe 0 habe.

Operative Eingriffe

In der Mitte des Praktikums konnte ich mir eine Herzkatheter Untersuchung über die Leiste anschauen. Die Patientin war sehr aufgeregt und freute sich dementsprechend darüber, dass sie mich als „Schutzengel“ an ihrer Seite hatte.

Am vorletzten Praktikumstag bot sich die Möglichkeit, dass ich mir einen Perkutanen Aortenklappenersatz – kurz TAVI (Transcatheter Aortic Valve Implantation) – anschauen konnte. Dies wird bei Patienten durchgeführt, bei denen eine Operation mit Öffnung des Brustkorbes zu risikoreich wäre.

Als ich unten im OP-Raum war sah ich noch das Ende der vorherigen TAVI und konnte einem Professor zuhören, wie er seinen Studenten alles darüber erklärte.

Die Vorbereitung der nächsten TAVI hat insgesamt länger gedauert als der Eingriff selbst. Bei diesem Eingriff wurde ein neues Produkt verwendet, wofür extra ein Mann der „Church of Scientology of Boston“ anwesend war um die Ärzte über das Produkt zu informieren. Bei einer TAVI wird die menschliche Herzklappe durch eine biologische Aortenklappe mehr oder weniger ersetzt, da sie nicht mehr richtig schließt oder anderweitig nicht richtig funktioniert. Der Mann von Boston Scientology erklärte mir während der Vorbereitungszeit, dass die eingeführte Aortenklappe perfekt in der richtigen Größe durch Kälte zum Zusammenziehen gebracht und dann in den Katheter eingeführt wird. Wenn dieser bei der Herzklappe des Patienten ist, öffnet sich die Aortenklappe durch die Körperwärme des Menschen und nimmt exakt die Form und Größe an, die sie vor dem Gefrieren hatte. Das wurde dann anschließend ohne Probleme bei der Trikuspidalklappe der Patientin durchgeführt. Jedoch musste ich in Chirurg Kleidung hinter der Fensterscheibe warten, da die Ärzte es wegen der Röntgenstrahlung erst ab einem Alter von 18 Jahren erlauben, im OP-Saal zu bleiben.

Schluss

Reflexion

Bezüglich meinen Erwartungen wurde ich positiv überrascht. Ich konnte bei meinem Praktikum sehr viele verschiedene Tätigkeiten ausführen bzw. zuschauen und habe einiges dazugelernt. Dadurch, dass ich nicht die Einzige Praktikantin war, konnte ich mich zwischendurch jederzeit über die vielen Möglichkeiten des Berufsweges unterhalten oder auf theoretischer Ebene dazulernen. Aber wie bereits erwähnt gibt es als Krankenschwester nicht so spannende Dinge zu tun wie als Arzt und es ist mehr oder weniger jeden Tag dasselbe, weshalb ich durch das Praktikum auch weiß, dass Ärztin für mich eher in Frage kommt.

Zudem habe ich die derzeitigen Probleme mitbekommen. Ich habe erfahren, dass in der Medizin Mangel an Fachkräften herrscht und wie sehr sich die heutige Arbeitswelt von der Früheren unterscheidet. Die Schwestern erzählten davon, dass die Arbeit mit den Patienten früher viel persönlicher war und, dass sie mehr Zeit für den Einzelnen hatten.

Heute geht es mehr oder weniger nur darum so schnell wie möglich seinen Bericht fertig zu haben, sodass sie oft nur die Namen der Patienten ihres Bereiches kennen und nicht einmal alle Namen der derzeitigen Patienten ihrer Station sagen können geschweige denn in der Lage sind, Bericht über deren gesundheitlichen Status abzuliefern.

Zusammenfassend habe ich durch mein Praktikum viel dazugelernt und kann es absolut weiterempfehlen.

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der ausgewiesenen Hilfsmittel angefertigt habe.

Sämtliche Stellen der Arbeit, die im Wortlaut oder dem Sinn nach anderen gedruckten Werten entnommen sind, habe ich durch genaue Quellenangaben kenntlich gemacht.

Ort, Datum

Abbildungsverzeichnis